

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **7 (1947)**

Heft 18

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER FILM

BERATER

VII. Jahrgang Nr. 18

November 1947

Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Le père tranquille.

II-III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Produktion: Corona; **Verleih:** Majestic; **Regie:** René Clément,
Hauptdarsteller: Noel-Noel, Jean Varras, Claire Olivier.

Kriegsfilme sind bereits nicht mehr modern. Soweit sie nur propagandistischen Nervenkitzel bezweckten, waren sie saisonbedingt und werden heute begreiflicher Weise zum alten Eisen geworfen. Mit dem vorliegenden Werk verhält es sich anders. Das kriegerische Geschehen dient hier als Anlass zur liebenswürdigen Schilderung einer französischen Familie. Vater Martin betreibt sein Versicherungsgeschäft, züchtet nebenbei Orchideen, ist täglich mit seinen Freunden beim Kartenspiel anzutreffen und scheint sich um die deutsche Besetzung wenig zu kümmern. So wenig, dass sein Sohn mit Protest das Elternhaus verlässt und ins Maquis geht. Tatsächlich jedoch ist der biedere Bürger Chef des regionalen Widerstandes; er unterhält die Verbindung mit England, macht einen von den Deutschen gedungenen Agent provocateur unschädlich und veranlasst die Bombardierung der benachbarten Fabrik. — Die technischen Qualitäten sind recht gut, wenn auch die Exposition des Doppelspiels klarer sein dürfte und einzelne Szenen etwas breit geraten sind. René Cléments „Bataille du rail“, ebenfalls ein Film aus der Résistance, war bedeutend flüssiger gestaltet. Immerhin fehlt es auch in unserem Werk nicht an wunderbaren Einfällen. Besonders jene Grotteskszene, wo Martin seine ganze Nachbarschaft, Freund und Feind, samt alten Leutchen und Dienstboten zu einer rasch improvisierten Verlobungsfeier in die Stadt einlädt, während draussen — in unmittelbarer Nähe der verlassenen Wohnungen — die Fabrik pünktlich in die Luft fliegt. Noel-Noel überzeugt durch sein Spiel und seinen ausgezeichneten Dialog. Hier, in der Verbindung von menschlicher Wärme mit geistreichen Anspielungen, liegt wohl die Hauptstärke des Filmes. Nach den zahlreichen Kriegsfamilien-Schicksalen angelsächsischer Prägung ein erfreuliches Werk.

546

Endlos ist die Prairie (Sea of Grass).

III. Erwachsene.

Produktion und Verleih: Metro-Goldwyn-Mayer; **Regie:** Elia Kazan.

Darsteller: Spencer Tracy, Katherine Hepburn, Melvyn Douglas, Robert Walker u. a.

Dies ist bereits der vierte Film mit dem an sich ausgezeichneten Darsteller-Paar Spencer Tracy-Katherine Hepburn. Und es zeigt sich genau die gleiche Erscheinung wie in allen anderen Fällen, wo die Produzenten Hollywoods einen Kassenerfolg durch endlose Wiederholungen auszunützen versuchen: das eigentlich Gute wird durch die reine Erfolgsspekulation entwertet. Nun ist allerdings der Stoff keine originelle Leistung: auf der einen Seite der Mann (Spencer Tracy), dem die Erhaltung seiner Viehweiden mehr am Herzen liegt als das persönliche Glück seiner Gattin. Und auf der andern Seite die Frau (Katherine Hepburn), die ihre Persönlichkeit höher stellt als das Bestreben, die Eigenart ihres Gatten zu verstehen. So kommt es naturgemäss zu einem Konflikt, der vorerst in einer Trennung der Ehegatten endet. Die Frau kommt jedoch wieder zurück, allerdings trägt sie in sich das Kind eines Anderen. Während der Geburt offenbart sie ihr Geheimnis; aber erst ein neuer Ehekonflikt bringt den Mann dazu, von seinem Wissen Gebrauch zu machen. Er zwingt seine Frau, ihn und die beiden Kinder zu verlassen und verweigert ihr jeden Anspruch auf den Knaben, dessen Vater er nicht ist. Der Junge wächst zu einem Raufbold und Tunichtgut heran und verübt in Notwehr einen Mord; auf der Flucht wird er von der Polizei erschossen. Und erst dieses tragische Ereignis bringt die beiden getrennten Gatten wieder zusammen. — Die Idee ist nicht schlecht, aber die Einzelheiten bleiben zu sehr im gewohnten Schema stecken und richten sich zu offensichtlich nach den heimlichen Wünschen des breiten Publikums. Alles ist um eine Nuance zu sentimental, um völlig überzeugen zu können. Und die beiden Hauptdarsteller sind zu sehr nur Schablone, Kopie früherer Leistungen, als dass ihr Spiel wirklich zu packen vermöchte. Die filmische Gestaltung durch den Regisseur Elia Kazan ist technisch natürlich gepflegt, erhebt aber keinen Anspruch auf künstlerische Gestaltung.

547